



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Reichsspiegel

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Nr. 459.

1. Fülle mir den Becher, Schenke,
Denn der Morgen taget hell,
Aber eile und bedenke,
Daß der Himmel kreiset schnell.
2. Laß, eh wir die Stunde sehen,
Da die Welt in Trümmer stürzt,
Lieber uns zugrunde gehen
Beim Pokal, den Freude würzt!
3. Flieh die Träume der Verblendung,
Willst du wahre Wonne kosten,
Und die Sonne der Vollenbung
Steigt dir aus des Bechers Ofen.
4. Wenn dereinst aus meiner Asche
Kunst des Meisters Krüge schafft,
Füllt sie aus des Magiers Flasche
Mit der Rebe Edelstaft.
5. Wähnet nicht, es wirf' Bekehrung
Eure Predigt, lang und breit,
Redet lieber mit Verehrung
Von dem Trank der Lauterkeit.
6. Wer der Liebe Wein ergeben,
Säet guter Werke Saat;
Gutes Werk sollst du erstreben, —
Darum, Hafis, auf zur Tat!

Nr. 59.

1. Wage nicht mich zu beraten,
Was ich treiben mag, Philister:
Engel schreiben meine Taten
Buchend nicht in dein Register.
2. Laß die graden, queren Pfade
Alle suchend mich durchstreifen,
Bis im Sonnenglanz der Gnade
Unser Saaten Ahren reifen.
3. Laß mich missen nicht das Sehnen
Meiner Hoffnung unerfüllt;
Kannst du wissen oder wähen,
Was des Vorhangs Schleier hüllt?
4. Wird ich noch von dir mit Klagen
Angeschwärzt, wenn ich verstieß?
Adam hat in Urzeit-Tagen
Doch verscherzt das Paradies.
5. Schön sind Edens Wonnegärten
In des Himmels lichtem Raum,
Mir genüget zum Gefährten
An dem Bach ein Weidenbaum.
6. Daß die Gottheit bei ihm gastet,
Wünschet jeder, welcher strebt,
Ob er betet, ob er fastet,
Ob er froh den Becher hebt.
7. Such in Kirchen wie Moscheen
Heilige Andacht herzentrannt,
Fühl auch dort der Liebe Wehen,
Wo des Magiers Feuer flammt.
8. Weicht dem Tod einmal der Becher,
Reicht mir im Pokal den Wein,
Daß ich mit bekränztem Becher
Zieh durch Edens Pforten ein!



Reichs Spiegel

Die Sozialdemokraten. Daß die an Kopffzahl stärkeren, an Lebensgütern schwächeren Massen in einem Staat Klassenpolitik über Nationalpolitik stellen, wenn sie selbst an der Regierung nicht teilhaben, und daß sie dann die ganze Verantwortung für den Staat der herrschenden und besitzenden Minderheit zuschieben, sich selbst aber auf den inneren Kampf gegen diese Minderheiten beschränken, müßte eigentlich eine internationale Erscheinung sein. Die Politik der römischen Plebejer war von dieser Art. Ihre Volkstribunen überließen dem Senat Würde und Bürde der Staatspolitik und trieben selbst nur Klassenpolitik. Die senatorischen Klassen mochten sehen, wie sie die Bedürfnisse des Ganzen mit den Forderungen der Plebejer in Einklang brachten. Gelegentlich übten diese bei einer Notlage des Staates auch Erpressung am Staat zur Erzwingung von Klassenforderungen. Die

Glieder empörten sich gegen den Magen. Aber im ganzen war doch der Kopf, d. h. der römische Nationalgeist, so einflußreich, Glieder und Magen zusammenzuballen.

Die Klassenpolitik der englischen Massen ist dem Staat nie gefährlich geworden. Jeder Engländer ist eben Mitglied einer gutgehenden Erwerbsgesellschaft zur Weltbeherrschung, ein kleiner Dschingiskhan auf Aktien. Das bindet. Ferner hat in England die regierende Schicht stets den Mittelstand zu sich herangezogen, in sich aufgesaugt, während in Deutschland seit dem 19. Jahrhundert eine genügend große Schicht von Literaten, Politikern, Gebildeten aller Art lebte, die sich im Gegensatz zu der herrschenden Schicht fühlten. Sie gaben den deutschen Massen die ätzenden, oppositionellen Führer, ohne welche die Massen keine gefährliche Klassenpolitik zu treiben vermögen. Sie erwecken immer aufs neue in den Millionen kleiner, die Politik nicht im ganzen überblickender Wähler den Wahn, als könnte durch Umsturz oder radikalen Umbau das Los der Mühseligen und Beladenen grundsätzlich verbessert werden. Da sie immer nur opponieren und Paradiese schildern, ohne je in grauer Wirklichkeit zu regieren und den Bankrott ihrer Utopien vordemonstrieren zu müssen, so werden die gläubigen Schäflein nicht alle. Und da der deutschen herrschenden Schicht die kluge Höflichkeit fehlte, womit Engländer und Franzosen seit langer Zeit den Untermorbenen die Bitternis einzuwickeln geschult sind, so wurde, obwohl wir im alten Deutschland das beste, uneigennützigste und für die Massen goldenste Regieren besaßen, welches die Weltgeschichte je gesehen hat, der Klassenhaß bei uns weniger übertüncht als anderswo. Vor allem, weil der nationale Instinkt bei uns jung und unentwickelt war. Der Sozialist vertrat die eine der beiden nationalinstinktklofen Spielarten des Deutschen, die kosmopolitische, am reinsten. Wenn er die andere Spielart, den Partikularisten, verwarf und dadurch vorübergehend sogar zur Stütze zentralistisch-unitarischer Bestrebungen werden konnte, so leitete er doch mit dem Partikularisten die Gabe, den Deutschen anderer Couleur gründlicher zu hassen und zu bekämpfen als den Nichtdeutschen. Er sah über das Nationale hinweg und mißachtete die Schranken zwischen Volk und Volk ebenso wie die Schranken zwischen Stamm und Stamm oder Konfession und Konfession. Solange er in der Opposition war und andere, national empfindende Kreise regierten, mochte das mit Mangel an Erfahrung entschuldigt werden, obwohl es tiefer, nämlich im Charakter des halbgebildeten Deutschen liegt. Aber nachdem der Frieden von Versailles und eigene Regierungserfahrung die harte nationalistische Wirklichkeit aufgezeigt und den Untergang einer Klassenverheßten, in Arbeit und Abwehr nicht einigen Nation erwiesen haben, wie soll man es nennen, wenn die Sozialdemokratie noch heute Klassenhaß auf Kosten des Volksganzen treibt, heute fanatischer, eigenbeschränkter als je?

In einer deutschnationalen Volksversammlung saß ich neben Arbeiterfrauen. Der Redner verlangte, daß Oberschlesien und das Rheinland dem Reich erhalten bleiben müßten. Die Frauen neben mir riefen entrüstet: „Bluthund! Kriegshund!“, und ihre Genossen klatschten und lachten. Sie wußten ja bei ihrer eintönig klassenmäßigen Politisierung überhaupt nicht, daß diese Länder noch deutsch waren, sie sahen nur in jedem, der von nationalem Besitzstand sprach, einen Annexionisten, Kriegstreiber und natürlich auch Kapitalisten, dem man nur niedrige Beweggründe zutraut und demgegenüber man auch, ob Deutschland zugrunde gehe oder nicht, den niedrigen Gefühlen des Hasses und des Besitzneides nachgeben darf.

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Sene armseligen Weiblein, die Frucht sozialdemokratischer Agitatoren, sind nicht dümmer als ihre Lehrmeister selbst. Denn auch diese vermeiden jeden Gedankengang, der nicht den Klassenkampf direkt angeht. Denn das würde die monomane Energie des Klassenhasses schwächen. Das Nationale würde ja sogar Gemeinsamkeit zwischen Kapital und Proletarier spinnen. Das darf um alles in der Welt nicht sein. Daß das Kapital, soweit es deutsch ist, erhalten werden muß gerade um des Arbeiters willen, und daß wir bei deutschem Kapitalreichtum vor dem Krieg auch glückliche Arbeiter hatten, jetzt dagegen allesamt Lohnsklaven ausländischen Kapitals geworden sind: solche Wirklichkeiten existieren im Agitatorengehirn nicht. Dort darf keine Wirklichkeit existieren, kein

logischer Gedankengang, sondern nur aneinandergereihte Interjektionen des Klassenkampfes. Fort mit der Wirklichkeit, wenn sie meine Gefühle stört!

Der Feind ist grausam; wir müssen einig gegen ihn zusammenstehen, sagt der Nationale. „Der Feind hat Recht, grausam zu sein, denn wir haben an allem Schuld“, lenkt sofort der Sozialist ab.

Der Nationale: Selbst wenn es so wäre, dürftest du das doch nicht dem Feind sagen. Und selbst wenn du es sagen wolltest, müßtest du doch gegen die Rachegrausamkeit des Feindes mit mir zusammenstehen.

Der Sozialist: Nützt ja doch nichts, der Feind ist zu stark.

Der Nationale: Weißt du nichts von der Waffe des Schwachen, z. B. dem Streik? Einigkeit macht stark, nicht nur im Klassen-, sondern auch im Völkerkampf.

Der Sozialist: Befriedige die Arbeiter, dann tun wir mit.

Der Nationale: Das ist Erpressung. Denn unersättlich begierig Gemachte, unmögliches Verlangende zu befriedigen, machst gerade du uns unmöglich. Nun, ich gewähre dir den inneren Kampf. Er mag weiterdauern. Aber gibt es denn keine deutsche Solidarität gegen außen?

Der Sozialist: Unsere englischen und französischen Genossen werden Deutschland befriedigen. Mit den jetzigen feindlichen Machthabern ist doch nichts anzufangen.

Und so fällt die heute wieder in sich einige, in die utopistische Opposition zurückgetretene Sozialdemokratie jedem Versuch einer deutschen Regierung, Gesamtdeutschland zu vertreten, in den Rücken und richtet, teils unbewußt, teils bewußt, die Sklaverei des deutschen Volkes mit auf, die ebenso sehr auf dem gebrochenen nationalen Gesamtwillen der Nation wie auf der Übermacht der feindlichen Waffen beruht.

Heute aber hat die Sozialdemokratie es wirklich in der Hand, den Bürgerkrieg als Schlußkapitel der deutschen Geschichte zu beschwören. Denn heute ist der Staat schwach, seine Autorität zerstört, die Regierung zerstückelt und ärmlich, das Prestige dahin, Not und Verzweiflung, Zuchtlosigkeit und Auflösung als Helferinnen des Bürgerkriegs allgegenwärtig. Und der Bürgerkrieg wird kommen.

Staatsmännisch verbrämt sagt es am Tag nach dem Antritt des neuen bürgerlichen Kabinetts die „Freiheit“:

Nicht in der Teilnahme an der Regierung, sondern in der Gewinnung neuer Mitkämpfer, in der Ausbreitung und Vertiefung des sozialistischen Gedankens, in der Bedingung tatbereiter Entschlossenheit in den Massen, mit einem Worte in der Verschiebung der sozialen Kräfteverteilung zugunsten der Arbeiterklasse liegt für uns das Arbeitsfeld. Die Änderung der Machtverteilung in der Gesellschaft ist für uns die Vorbedingung, um eine künftige Teilnahme an einer Regierung zu ermöglichen, die dann nicht eine Regierung des sozialen Ausgleichs, sondern des Austrags der Gegensätze, nicht eine Regierung der Klassenversöhnung, sondern der Beseitigung der Klassenherrschaft und damit der Klassenunterschiede überhaupt, nicht eine Regierung des kapitalistischen Wiederaufbaues, sondern des sozialistischen Neubaus der Gesellschaft sein wird.“

Mit diesem Artikel vom 29. Juni 1920 wird vielleicht der künftige Historiker einmal ein Kapitel vom großen Bürgerkrieg überschreiben. Es besteht ein widerwärtiges Bündnis zwischen den deutschen Linksozialisten und dem französischen Imperialismus, um das Polizeihexer, das Deutschland noch besitzt, zu zer schlagen. Ist der deutsche Staat erst entwaffnet, so bricht das tausendjährige Reich der sozialistischen Träume an. Sein Name ist Fremdherrschaft und Volkstod. Aber sein Messias, der Volkstribun, wird nicht gekreuzigt werden. R.

